

Nr.: 225-XVI./2020

■ Dezernat	IV - Ländlicher Raum	20.08.2020
■ Fachbereich	Waldwirtschaft	
■ Verfasser/-in	Schirmer, Bernhard	
■ Telefon	07621 410-4340	

Beratungsfolge	Status	Datum
Umweltausschuss und Betriebsausschuss Abfallwirtschaft Landkreis Lörrach	öffentlich	07.10.2020

Tagesordnungspunkt

Sachstandsbericht klimabedingte Waldschäden im Landkreis Lörrach

Bezug zum Haushalt

Teilhaushalt	5	Ländlicher Raum
Produktgruppe	55.50	Waldwirtschaft
Produkt(e)	Nummer	Text
Klimawirkung	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> negativ x keine

Inhalt der Mitteilung

■ Sachverhalt

Sachstandsbericht „Information klimabedingte Waldschäden im Landkreis Lörrach“

Klimatische Rahmenbedingungen

Die Jahre 2018, 2019 und 2020 waren und sind geprägt durch diverse Klimaextreme:

- 2018 war deutschlandweit das heißeste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen vor über 150 Jahren.
- Der Sommer 2019 war laut Deutschem Wetterdienst der drittwärmste Sommer (Juni – August) mit deutschlandweiten Spitzentemperaturen von über 40 °C.
- Auch das Jahr 2020 war im Vergleich zum langjährigen Mittel zu warm.
- Alle drei Jahre waren jeweils deutlich zu trocken: Dies führt dazu, dass die Böden in der Regel tiefgründig ausgetrocknet sind.
- Das Niederschlagsdefizit seit 2018 hat sich auf deutlich mehr als 500 mm Niederschlag/m² aufsummiert.

Eine derartige Häufung trocken-heißer Jahre gab es seit Beginn der Wetteraufzeichnung noch nicht.

Klimabedingte Waldschäden

Die extreme Witterung der Trockenjahre 2018/19/20 hat schlagartig verdeutlicht, wie stark unsere Wälder bereits mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen haben. **Wir erleben gerade die schwerwiegendste Waldschadenssituation seit Beginn der geregelten nachhaltigen Waldbewirtschaftung, das heißt also seit mehr als 200 Jahren. Eine Besserung der Situation ist derzeit nicht absehbar.**

Der wirtschaftliche Schaden für die Waldbesitzer in Deutschland beläuft sich mittlerweile auf mehrere Milliarden Euro. Daneben ergeben sich gravierende Auswirkungen auf die Ökosystemleistungen des Waldes für die Gesellschaft (Klimaschutz, Erosions- und Bodenschutz, [Trink-]Wasserschutz, Lärm- und Klimaschutz, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Funktion des Waldes als Erholungsraum).

Am stärksten betroffen sind die nord- und ostdeutschen Bundesländer. Ausmaß und Tempo der klimabedingten Waldschäden stellen aber auch die Waldbesitzer in Baden-Württemberg vor allergrößte Herausforderungen.

Auswirkungen der klimabedingten Waldschäden im Landkreis

Die Wälder im Landkreis Lörrach sind von den aktuellen Waldschäden signifikant stärker betroffen als der Durchschnitt Baden-Württembergs; wir sind Hauptschadengebiet. Die Schadensschwerpunkte liegen im Oberen und im Kleinen Wiesental sowie auf dem Dinkelberg. Lediglich der Landkreis Waldshut weist in Baden-Württemberg hektarbezogen höhere Schadholzmengen auf. Insgesamt sind im Landkreis Lörrach in den letzten drei Jahren rd. 425 Tsd. Festmeter Schadholz angefallen und rd. 1.000 Hektar Kahlf Flächen entstanden (vgl. Tabellen).

Schadholzmengen *	2018		2019		2020 (bisher) **	
	Fm	in Prozent der regulären Einschlags-	Fm	in Prozent der regulären Einschlags-	Fm	in Prozent der regulären Einschlags-
Schadholz insgesamt	131.422	63	144.603	66	140.851	77

*: die Schadholzmengen beziehen sich nur auf Gemeinde- und Privatwald; Daten vom Staatswald liegen nicht vor. Es sind nur Holzmengen enthalten, die aufgearbeitet wurden.

Die Gesamtschadholzmenge incl. der noch im Wald stehenden Kalamitätshölzer ist somit höher als tabellarisch dargestellt.

** : Auswertungsstand 03.09.2020. Bis Ende des Jahres werden die Mengen vermutlich auf ca. 200.00 Fm ansteigen.

Schadflächen	2018	2019	2020 (bisher)
	ha	ha	ha
rechnerisch *	381	419	408
Wiederbepflanzung **	190	210	204

*: bezogen auf den mittleren Vorrat von 345 fm/ha der Baumarten Fichten, Tanne und Buche nach Bundeswaldinventur 3.

** : 50% der rechnerischen Fläche; Schadflächen ohne oder ohne klimaresiliente Naturverjüngung, auf denen Pflanzungen (mit Douglasien, Tanne oder Eichen oder sonstigen Laubbaumarten) erforderlich sind.

Bereits jetzt führen die hohen Kosten für die Aufarbeitung in Verbindung mit den stark gesunkenen oder ganz ausbleibenden Holzerlösen zu starken Defiziten für die Waldeigentümer. Der prognostizierte finanzielle Gesamtschaden im Landkreis Lörrach (Kommunal- und Privatwälder), einschließlich der zu erwartenden Kosten für Kulturen, beläuft sich auf fast 50 Mio. EUR.

Finanzieller Gesamtschaden 2018-2020 *	EUR
Erlöseinbußen: Preisabschläge für qualitätsgemindertem oder unverkäufliches Holz EUR/Fm 50,00	ca. 20.800.000
Mehraufwand für kostenintensive Schadholz-Aufarbeitung und Waldschutz-Maßnahmen EUR/Fm 20,00	ca. 8.400.000
Kulturkosten: Flächenräumung, Pflanzung, Schutz gegen Wildschäden, Entwicklungspflege EUR/Fm 30.000,00	ca. 18.100.000
Insgesamt	ca. 47.300.000

*: nicht eingerechnet sind diverse staatliche Fördermöglichkeiten, u.a. eine Aufarbeitungshilfe für Schadholz.

Der finanzielle Gesamtschaden ist eine Momentaufnahme (Stand 03.09.2020) und wird weiter ansteigen.

Die Holzpreise sind gegenüber dem Vorjahr nochmals abgesunken, die Absatzmöglichkeiten weiter zurückgegangen, manche Sortimente sind quasi unverkäuflich. Die wirtschaftliche Betroffenheit wird plastisch, wenn man sich vor Augen führt, dass einzelne Privatwaldbesitzer mittlerweile Borkenkäferholz im 4-stelligen Festmeterbereich haben (finanzieller Schaden: höherer 5-stelliger Betrag). Viele Kommunen müssen 6-stellige Defizite in ihren Haushalten verbuchen.

Zusätzlich zu den direkten finanziellen Schäden sind langfristig hohe Aufwendungen für den Umbau und den Wiederaufbau klimastabiler Wälder erforderlich. Die meisten Gemeinden und Privatwaldbesitzer sind nicht in der Lage, diese Mittel alleine aufzubringen. Die notwendigen Investitionen für die langjährige Pflege und Entwicklung des Waldes werden viele Waldbesitzer nur mit organisatorischer Unterstützung durch die Forstverwaltung und flankierende staatliche Beihilfen leisten können.

Management der Schäden und Wiederbewaldung

Zum 01.01.2020 wurde landesweit die Forstneueorganisation umgesetzt. Im Landkreis Lörrach

bewährt es sich jetzt ganz besonders, dass die neue Forstorganisation ganzheitlich umgesetzt wurde und eine Organisation für alle Städte und Gemeinden des Kreises mit dem bewährten und ortskundigen Personal verantwortlich ist. Erforderliche Personalverstärkungen an den Brennpunkten des Schadensgeschehens können so flexibel organisiert werden. Auch erfolgt die Betreuung des Körperschafts- und des Privatwalds weiterhin durch die Forstrevierleiter aus einer Hand, was Synergien ermöglicht. Der Fachbereich Waldwirtschaft des Landkreises Lörrach wird weiterhin alles daransetzen, die negativen Folgen dieser Krise für den Wald, die Gesellschaft, vor allem aber für waldbesitzende Kommunen so gering als möglich zu halten.

Sowohl für die Holzaufarbeitung als auch bei der Wiederbewaldung ist dabei eine Prioritäten-
setzung in enger Abstimmung mit den Waldbesitzern unumgänglich. Wo vertretbar, wird altes Käferholz, von welchem keine Gefahr für umliegende Bestände mehr ausgeht und welches nur defizitär aufgearbeitet werden kann, im Wald belassen. Pflanzungen erfolgen nur dort, wo von Natur aus nichts zu erwarten ist oder wo Flächen, z. B. aus Gründen des Erosionsschutzes, rasch wieder in Bestockung gebracht werden müssen. Dabei werden Baumarten eingesetzt, von denen eine hohe Klimastabilität zu erwarten ist.

Schadholzaufarbeitung und Bedeutung von Nass- und Trockenlagern

Langjährige und bewährte Strategie war es, auftretende Kalamitätshölzer rasch aufzuarbeiten und in die Sägewerke abzutransportieren („saubere Waldwirtschaft“).

Der Holzabsatz ist aber durch das Überangebot an Holz nach wie vor äußerst schwierig, die Situation wurde durch die wegbrechenden Exportmöglichkeiten der Sägewerke infolge der Corona-Pandemie nochmals verschärft. Dies führte zu weiter absinkenden Holzerlösen und zu einem Verkaufsstau.

Daher ist es zwingend erforderlich, eine Zwischenlagerung der aktuell nicht verkäuflichen Hölzer vorzunehmen, um noch weitergehende finanzielle Verluste zu vermeiden. Daher wurden im Landkreis insgesamt drei Nasslager, bei denen das eingelagerte Holz durch Beregnung konserviert wird, eingerichtet (Todtnau-Geschwend, Schönau und Tegernau). Neben der positiven Funktion für die Holzvermarktung ist die Nasslagerung von Holz auch unter ökologischen Gesichtspunkten zweckmäßig, da dann weniger Schutzspritzungen erforderlich sind (s. u.). Alle Nasslager wurden in enger Abstimmung mit der Wasser- und der Naturschutzverwaltung eingerichtet und sind fachtechnisch gut angelegt.

Als letztes Mittel – wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind und weitere Waldschäden drohen – dürfen befallene Stämme mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln behandelt werden. Wegen der damit verbundenen Umweltbelastung und aufgrund von Vorgaben der Zertifizierungssysteme (PEFC, FSC), denen sich die meisten Waldbesitzer freiwillig unterworfen haben, wird davon aber nur im Notfall Gebrauch gemacht.

Unterstützung durch Bund und Land

Die Waldbesitzer werden die Wiederbewaldung und den Waldumbau nicht aus eigenen Kräften bewältigen können. Um die Ertragsausfälle zumindest in Teilen zu kompensieren und die notwendige Wiederbewaldung zu finanzieren, hat das Land zwischenzeitlich die Fördermittel im Zusammenhang mit den klimabedingten Waldschäden deutlich gesteigert. Das bisherige Mittelvolumen wurde von 5 Mio. EUR jährlich auf ca. 34 Mio. EUR angehoben. Zahlreiche Fördermaßnahmen im Zusammenhang mit der Aufarbeitung von Kalamitätsholz wurden im Rahmen der neuen *VwV Nachhaltige Waldwirtschaft* neu geschaffen. Unter anderem wird ab dem Jahr

2020 eine Aufarbeitungsprämie von 6,00 EUR je Festmeter Kalamitätsholz gewährt. Dieser Fördertatbestand ist 2020 erstmalig auch im Körperschaftswald anwendbar. Zusätzlich zu den „normalen“ Bund-Länder-Programmen werden im Rahmen des Corona-Konjunkturpaketes weitere 700 Mio. EUR für den Erhalt und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder bereitgestellt. Wie diese Mittel „auf die Fläche“ gebracht werden, ist nach wie vor unklar.

Ausblick

Eine grundlegende Besserung der Situation ist nach Expertenmeinung auch für 2021 nicht zu erwarten. Nur eine ungewöhnlich kühle und nasse Witterung im Frühsommer könnte die weitere Borkenkäfer-Massenvermehrung wirkungsvoll stoppen.

Perspektivisch wird die Baumart Fichte, zumindest bis in Höhen von 800 m, keine Zukunft haben. Die Waldbesitzer sollten diesen Impuls nutzen, um den Umbau der Wälder in Richtung mehr Naturnähe zu forcieren. Dabei müssen sie allerdings auch von der Gesellschaft unterstützt werden.

Marion Dammann
Landrätin

Michael Kauffmann
Dezernent